a-du li-i-mi-šu 1000fach?) einen Anhaltspunkt. Es muss also neben der Einteilung in Tage das Jahr auch eine solche in 1000 Teile gehabt haben. Hier kommt aber wohl nicht das 12monatliche Jahr, sondern ein Jahr von zehn Monaten (vgl. die 10 röm. Monate von März bis Dezember und dazu Winckler, *Altor. Forsch.* II, S. 355 f.) in Betracht, also etwa Nisan bis Tebet oder Sivan bis Adar. Nennen wir das Tausendstel dieses zehnmonatlichen Jahres zunächst x , so ergibt sich

360 Tage	=	1200 x
300 "	=	1000 x
30 "	=	100 x
27 "	=	90 x
9 "	=	30 x
6 "	=	20 x
5 "	=	$16\frac{2}{3} x$
4 "	=	$13\frac{1}{3} x$
3 "	=	10 x
2 "	=	$6\frac{2}{3} x$
$1\frac{1}{2}$ "	=	5 x
1 "	=	$3\frac{1}{3} x$

432 Min.
(oder 216 babyl. Min.) = 1 x

Nun vergleiche man das von mir Aufs. u. Abb. S. 242, A. 2 über das *uddu* eruierte: 360 Tage = 2400 *uddu*

300 "	=	2000 <i>uddu</i> (vgl. oben 1000 x)
30 "	=	200 " (" " 100 x)
72 "	=	180 " (" " 90 x)
9 "	=	60 "
6 "	=	40 "
5 "	=	$33\frac{1}{3}$ "
4 "	=	$26\frac{2}{3}$ "
3 "	=	20 "
2 "	=	$13\frac{1}{3}$ "
$1\frac{1}{2}$ "	=	10 "
1 "	=	$6\frac{2}{3}$ "

210 Min. = 1 " (vgl. ob. 432 Min. = 1 x), so wird man sofort sehen, dass 1 x = 1 Doppeluddu, oder umgekehrt, dass, falls ursprünglich 1 x = 1 *uddu* war, dann das *uddu* von K. 4349 eigentlich ein halbes oder ein kleines *uddu* gewesen ist. Nun ist auch klar, dass die 120 Saren oder 432000 Jahre der zehn Urväter mit den 1200 Gross-*uddu* des zum 12 monatlichen Jahr vervollständigten *limu* irgendwie zusammenhängen. Vgl. auch meine Ausführungen über das babyl. urspr. 10 monatliche Weltenjahr in meiner Broschüre *Die altor. Denkmäler und das Alte Test.* 1902, (2. Aufl., 1903) S. 30 und gleichzeitig damit Zimmern in KAT³, S. 541 f.

München, 2. April 1907.

Fritz Hommel.

Sinimmär.

Von Paul Haupt.

Bei Abschluss einer (demnächst in JAOS 28 erscheinenden) Arbeit über den Namen *Esther* = *Istar*, worin ich noch immer (wie ich schon vor zwanzig Jahren in *The Assyrian E-vowel*, S. 16 angedeutet habe) ein altes Femininum zu *Ašur* (d. h. *der Güte*) = lat. *Bona Dea* sehe, fühlte ich mich veranlasst, meine von Schrader, KAT², 10, 21 angeführten Bemerkungen wiederanzusehen. Ich habe dazu im Jahre 1886 an den Rand geschrieben: ZA 1, 1. 2. Als ich dies nachschlug, fiel mein Auge auf die Notiz ZA 1, 3 unten, wo bemerkt ist, dass der Name *Sinimmär* schon von Kessler in den *Verhandlungen des fünften Orientalisten-Kongresses*, S. 295 [nämlich in der ersten Hälfte des zweiten Teils] für althabylonisch erklärt worden ist. Dies ist zu OLZ 10, 70 nachzutragen. Kessler's Erklärung von *Sinimmär* = *Sin-immaru*, der Mondgott wird gesehen, ist natürlich unmöglich. Die Zeiten, wo *immaru* als Niphal von *namāru* gefasst werden konnte, sind glücklicherweise vorüber, wenn auch ein hervorragender Assyriologe noch im Jahre 1889 *innabit*, er floh, von einem Stamme *nabātu* ableitete; siehe BA 1, 329.

Zu OLZ: IX: 224.

Die im Aufsätze von Ungnad erörterte Ausdrucksweise der Assyrer, wonach die Bewohner von „Bit X“ kurz „Sohn von X“ heissen, hat eine bemerkenswerte Parallele in der Bezeichnung בני ערן, die Jesaja 37, 12 den Einwohnern von Bit-Adini [= *בית ערן] gibt. Die Ausführungen Ungnads erhalten damit eine hübsche Bestätigung.

Stuttgart.

F. Calice.

Altertums-Berichte aus dem Kulturkreise des Mittelmeers.

Museen.

Nach dem amtlichen Bericht der Königlichen Museen zu Berlin wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1907 erworben:

Vom Münzkabinett: 80 orientalische Münzen usw. darunter als Geschenke von Prof. Moritz eine Anzahl kufischer Münzen und von Herrn Gerson Simon ein aus dem Funde von Abukir stammendes Goldmedaillon (fünffacher aureus) der Kaiser Diocletian und Maximianus; auf der einen Seite die Brustbilder der beiden Kaiser, auf der andern der